

Blick über die Grenzen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **70 (1995)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die deutsche Bundesregierung hat sich entschieden, rund 20 Mi-24-Kampfhubschrauber aus Beständen der ehemaligen Nationalen Volksarmee an die ungarischen Streitkräfte zu übergeben. Laut Angaben aus dem deutschen Verteidigungsministerium sollen die Kampfhubschrauber den Ungarn kostenlos übergeben werden. Die Mi-24 werden nach der Übergabe von einer ungarischen Firma technisch überholt, bevor sie an die ungarischen Streitkräfte abgeliefert werden. Nach unbestätigten Angaben zufolge wird die Überholung der Maschinen erst im nächsten Jahr ausgeführt, da die ungarische Regierung zurzeit wegen finanziellen Problemen die entsprechenden Gelder nicht bewilligt. Deutschland hat ursprünglich die Haltung vertreten und durchgesetzt, dass keine offensiven militärischen Güter aus Beständen der ehemaligen Volksarmee an Drittstaaten verkauft werden. Ob mit dem Entscheid die Mi-24 an Ungarn zu verschenken die bisherige Praxis, keine offensiven militärische Güter aus Beständen der ehemaligen Volksarmee an Drittstaaten zu verkaufen, geändert wird, lässt sich zurzeit nicht sagen. mk

NACHBRENNER

Flugzeuge ● Die Vereinigten Staaten haben der Tschechei angeboten, überzählige F/A-18-Hornet-Kampfflugzeuge zu übernehmen. Bereits zu Beginn dieses Jahres haben die Vereinigten Staaten der Tschechei F-16 Fighting Falcon offeriert. ● In den Jahren 1990 bis 1995 verlor die südafrikanische Luftwaffe 42 Flugzeuge wegen Unfällen. 24 Unfälle waren auf menschliches und 18 auf technisches Versagen zurückzuführen. ● Bei einem Zusammenstoss von zwei deutschen Tornado-Kampfflugzeugen des Jagdbombergeschwaders 34 über süddeutschem Luftraum konnten sich die vier Besatzungsmitglieder retten. ● Der erste für die saudiarabischen Luftstreitkräfte bestimmte F-15S hat seinen Roll-out absolviert. Saudi-Arabien wird insgesamt 72 Kampfflugzeuge vom Typ McDonnell Douglas F-15S erhalten. Beim F-15S handelt es sich um eine spezifische Exportversion des F-15E Strike Eagle. Die F-15S werden die saudiarabischen Tornado-Kampfflugzeuge in ihrer Rolle – Bekämpfung von Bodenzielen – wirkungsvoll unterstützen bzw. ergänzen. ● Die amerikanischen Luftstreitkräfte werden mehr als die geplanten 40 C-17-Globemaster-Transportflugzeuge beschaffen. Dies gab der Kommandant des Transportation Command, General Rutherford, bekannt. Der Entscheid, wie viele C-17 schlussendlich beschafft werden, hängt vom Beschluss des Beschaffungsausschusses der Streitkräfte und von Verteidigungsminister William Perry ab. Das C-17-Beschaffungsprogramm wurde im Jahre 1993, nachdem 40 Maschinen bewilligt worden sind, wegen massiven Kostenüberschreitungen eingestellt. Inzwischen haben sowohl die amerikanische Verteidigungsministerium wie auch der Hersteller McDonnell Douglas die Kosten und die damals geäusserten Mängel über technische Unzulänglichkeiten unter Kontrolle gebracht. ● Die Streitkräfte von Singapur setzen nun für die Seeüberwachung Aufklärungsflugzeuge vom Typ Fokker Maritime Enforcer ein. ● Ein Nimrod MK2 U-Jagd- und Seeaufklärungsflugzeug der britischen Luftwaffe ist während einer Flugdemonstration in Toronto, Kanada, abgestürzt. Alle sieben Besatzungsmitglieder kamen dabei ums Leben. ● **Hubschrauber** ● Der amerikanische Hubschrauberhersteller Bell und Rumänien beabsichtigen, ca 100 Kampfhubschrauber vom Typ Bell AH-1 Huey Cobra gemeinsam zu produzieren. Rumänien erhofft sich dadurch die Existenz der rumänischen Luftfahrtindustrie zu sichern. ● Aufgrund einer direkten Intervention des französischen Staatspräsidenten Chirac beim spanischen Premierminister Gonzales haben die spanischen Streitkräfte noch keinen Entscheid für die Beschaffung eines neuen Transporthubschraubers gefällt. Ursprünglich war beabsichtigt worden, amerikanische Transporthubschrauber vom Typ Sikorsky UH-60 Black Hawk für die spanischen Streitkräfte zu beschaffen. Der französische Staatspräsident bat die Spanier, ihren Entscheid zu überdenken und anstelle der amerikani-

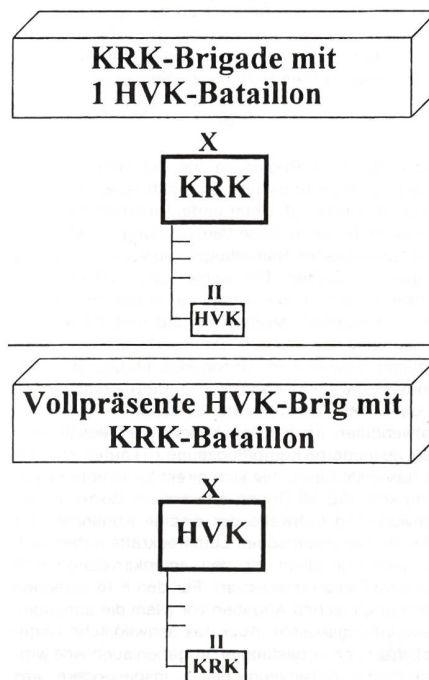
schen Hubschrauber den vom deutsch-französischen Eurocopter Konsortium produzierten Cougar zu kaufen. ● **Boden-Luft-Kampfmittel** ● Israel Aircraft Industrie meldet den erfolgreichen ersten Testflug der Anti-Balistik-Lenkwafe Arrow II. Bei der Arrow-II-Lenkwafe handelt es sich um eine Weiterentwicklung der umstrittenen Arrow-I-Lenkwafe. Die Arrow I kam vor allem deshalb ins Gerede, weil sie bei zahlreichen Tests nicht die erwarteten Resultate erzielte und die Kosten bei weitem überschritten worden sind. Ein grosser Teil der finanziellen Mittel, die den Israelis für die Entwicklung einer eigenen Anti-Balistik-Lenkwafe zur Verfügung stehen, stammen aus den USA. Die Arrow II ist kleiner als ihre Vorgängerin, verfügt jedoch über zwei Flüssigkeitstriebwerke anstatt nur eines.

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

DEUTSCHLAND

Zahlenmässig verringert, dafür aber flexibler

Abbau von 370 000 Mann auf noch 340 000 (gegenwärtiger Bestand: 345 000) verfolgt das Ziel, die Bundeswehr besser als bisher auf ihre wahrscheinlichen Einsätze im Rahmen der NATO und der UNO vorzubereiten und so ihre Handlungsfähigkeit zu stärken. Dafür werden neu sogenannte Krisenreaktionskräfte (KRK) von 53 600 Mann aufgestellt, also Einheiten, die hoch beweglich und für solche Einsätze auch entsprechend trainiert und ausgerüstet sind. Sie umfassen sechs voll präsente Brigaden, einschliesslich des deutschen Anteils an der Deutsch-Französischen Brigade. Erstmals werden KRK-Einheiten auch in Ostdeutschland stationiert. Dazu kommen Einheiten der Luftwaffe und der Marine. Die Wehrpflicht in den KRK wird zwölf Monate betragen. Das Gros der künftigen Bundeswehr, 287 000 Mann, wird aber aus sogenannten Hauptverteidigungskräften (HVK) bestehen. Vier HVK-Brigaden sind voll präsent, sie sollen im Krisenfall die KRK-Verbände ergänzen oder ablösen. Die restlichen zwölf HVK-Brigaden sind so organisiert und mit schwerem Material (zum Beispiel Panzer, Flugabwehr) dotiert, dass aus ihrer Mitte im Krisenfall vier volle Brigaden «aufwachsen» können. Diese flexible Methode soll eine möglicherweise voreilige, politisch eventuell heikle Mobilisation verhindern. Damit das entspre-



chende Personal im Krisenfall auch tatsächlich zur Verfügung steht, bleiben die in den HVK Dienstleistenden deshalb über ihre zehnmonatige Wehrpflicht hinaus für zwei Monate «verfügbar». Der Gefahr einer Zwei-Klassen-Armee soll die Verzahnung von KRK- und HVK-Einheiten vorbeugen. KRK-Bataillone werden HVK-Brigaden unterstellt und umgekehrt. Eine Ausnahme machen hier nur die Luftmechanisierte KRK-Brigade sowie ein Fallschirmjägerbataillon, das als Spezialverband (Kommando) für Soforteinsätze, zum Beispiel zur Evakuierung deutscher Staatsbürger irgendwo auf der Welt, vorgesehen ist. Eine breitere Verteilung von KRK-Verbänden in ganz Deutschland soll das Freiwilligen-Aufkommen besser ausschöpfen helfen. Das gleiche gilt für längerdienende Grundwehrdienstleistende.

Geürzt aus «TZ», Ende März 1995



FRANKREICH



Französische Angehörige der Friedenstruppe, die als Teil der multinationalen schnellen Eingreiftruppe nach Bosnien entsandt wurden.



Kampfpanzer «Leclerc».

Das französische Verteidigungsprogramm 1995 bis 2000 sieht eine Land-Armee von 227 000 Mann vor (1990 waren es 290 000, wovon 50 000 in Deutschland). Weitere 8 Divisionen mit total 120 000 Mann wären in Planung.

Aus «armées d'aujourd'hui» Sept. 1995



ÖSTERREICH

Teilnahme an der Übung «Nordlicht (Northern Light) 95»

Mit einer Katastrophenhilfseinheit (AFDRU – Austrian Forces Disaster Relief Unit) hat das Bundesheer Ende Mai an einer von Russland im Raum Murmansk durchgeführten internationalen Katastrophenhilfeübung «Polniarni Zorni (Nordlicht) 95» teilgenommen. Die Übung befasste sich mit der Hilfe nach einem angenommenen Kernkraftwerkunfall. Der Ablauf umfasste zwei Teile: eine Stabsrahmenübung (gemeinsam mit der International Atomic Energy Agency (IAEA) und dem UN Department for Humanitarian Affairs (DHA) sowie eine Feldübung. AFDRU hat vor allem im Rahmen der Feldübung Hilfsmassnahmen nach atomarer Verstrahlung

(Spüren, Auswerten, Dekontaminieren) geübt. «Die Österreicher sind ein Vorbild», lobte Oberst Makarov, Kommandant der russischen Katastrophenhilfeseinheit, die rotweissrote Truppe. Auch der dänische Übungsleiter zeigte sich von der AFDRU-Truppe, die sich nicht zuletzt im Giftgaseinsatz im Golfkrieg hervorragend bewährt hatte, beeindruckt. «Österreich hat aufgezeigt, dass effiziente Katastrophenhilfe ohne Militär nicht möglich ist». Die österreichische Einheit hat 1993 mit «EXERCISE 93» die erste internationale Katastrophenschutzübung – im Raum Wiener Neustadt – durchgeführt und damit die Serie regelmässiger derartiger Vorbereitungen für multinationale Katastrophenhilfe, in der auch «Northern Light 95» steht, eingeleitet. –Rene-

Fünf Jahre Assistenzinsatz

Seit fünf Jahren leistet das Bundesheer nun bereits einen Assistenzinsatz für die Bundesgendarmarie an der grünen Grenze zu Ungarn. Mehr als 100 000 Soldaten aus beinahe allen Garnisonen Österreichs haben seit September 1990 an der Grenze im Burgenland ihren Dienst versehen. Bis 25. August 1995 wurden insgesamt **23 700 illegale Grenzgänger** aus 86 Staaten durch die Soldaten des



Fussstreifen bei der Überwachung des Grenzgeländes. Foto HBF

Bundesheeres aufgegriffen. Man kann davon ausgehen, dass das Bundesheer noch für die nächsten Jahre für diesen Dienst benötigt wird. Die Staatsgrenze wird von der Donau bis zum Dreiländereck (Österreich, Ungarn, Slowenien) überwacht. Der Erfolg der Aktion ist unbestritten: Kamen vor Beginn des Einsatzes pro Woche bis zu 1000 illegale Grenzgänger nach Österreich, so reduzierte sich die Zahl der Aufgegriffenen im Wochendurchschnitt auf 60 bis 70 Personen. Vor allem aber hat der Einsatz nicht nur eine Abhaltewirkung, sondern auch wesentlich zur Steigerung des Sicherheitsgefühls der Grenzbevölkerung beigetragen. Allerdings bemängelt das Heer das Fehlen der «Einsatzzeit» für die vorgesehene Ausbildung während der ohnehin sehr kurzen Grundwehrdienstausbildung. –Rene-



RUSSLAND

Schleppende Entsorgung russischer Atom-U-Boote

Der stellvertretende Leiter der Atomkontrollabteilung im russischen Verteidigungsministerium, Viktor Kruglow, hat am 29. September 1995 gegenüber der Nachrichtenagentur Interfax erklärt, allein der Abtransport von Kernbrennstoff und Reaktoren aus für die Verschrottung vorgesehenen U-Booten würde 30 Jahre in Anspruch nehmen, «wenn nicht radikale Massnahmen für eine Beschleunigung des Ablaufs ergriffen werden». Nach Darstellungen von Kruglows werden derzeit in Russland **147 Unterseeboote und andere mit Atomreaktoren versehene Kriegsschiffe** auf die Verschrottung. Russland verfüge jedoch nur über einen einzigen für Atomtransporte geeigneten Hochsicherheitszug, der dem Militär lediglich sechs-mal pro Jahr zur Verfügung stehe. Die Äusserungen Kruglows sind zunächst im Zusammenhang mit den immer wieder von Exponenten

des Verteidigungsministeriums erhobenen Forderungen nach einer Aufstockung der Budgetmittel für das Militär zu sehen. Andererseits ist zu sagen, dass die Hinauszögerung der Entsorgung von russischen Atom-U-Booten nach Ansicht von Experten Gefahren in sich birgt, die auch ausserhalb Russlands zu einer gewissen Besorgnis Anlass geben müssen. Ins gleiche Kapitel gehört die Frage, was mit den – nach inoffiziellen Berichten – im Bereich der Eismeer-Insel Nowaja Semlja in sowjetischer Zeit versenkten U-Boot-Reaktoren geschehen soll. Was das 1989 vor der norwegischen Küste untergegangene Atom-U-Boot «Komsomolez» angeht, so ist laut amtlichen Angaben in Moskau die Abdeckung durch einen Sarkophag vorgesehen. Der Versuch einer Bergung aus grosser Meerestiefe würde, so heisst es, die Gefahr eines Auseinanderbrechens des Schiffs und damit einer nuklearen Verseuchung im Nordatlantik heraufbeschwören.



Aus NZZ Nr 227/95

UKRAINE

Neue Panzerproduktion für die ukrainische Armee

Der neue Panzertyp, der nun bei den ukrainischen Streitkräften die alten sowjetischen Panzer bis zur Jahrhundertwende ersetzen sollte, trägt die Bezeichnung «T-84». Er wird im Panzerwerk Malisew gebaut, im selben Werk, wo früher die Panzertypen «T-54», «T-64» und «T-80» der Sowjetarmee entstanden.

Bis Ende 1994 hatte man 80 Stück vom Typ «T-84» gebaut. Davon erhielt die Ukrainische Armee bereits im vergangenen Oktober die ersten Prototypen. Der Panzer «T-84» besitzt einen Diesel-Motor mit 1200 Pferdestärken. Er hat ein automatisches Richtgerät



und eine automatische Ladevorrichtung. Das Geschützkaliber soll 25 mm (?) betragen, die maximale Schussweite ist – angeblich – 5000 Meter. Nach einem rumänischen Zeitungsbericht wurden die Prototypen des Panzers «T-84» im letzten Sommer (1994) in ukrainischen sandigen Gebieten erprobt, wo Temperaturen bis zu 50 Grad Celsius Wärme herrschen. Dies weist darauf hin, dass Kiew diese Panzer auch als Exportartikel den arabischen Staaten anzubieten gedenkt.



UNGARN

Gemeinsames Militärmanöver Ungarn – Rumänien

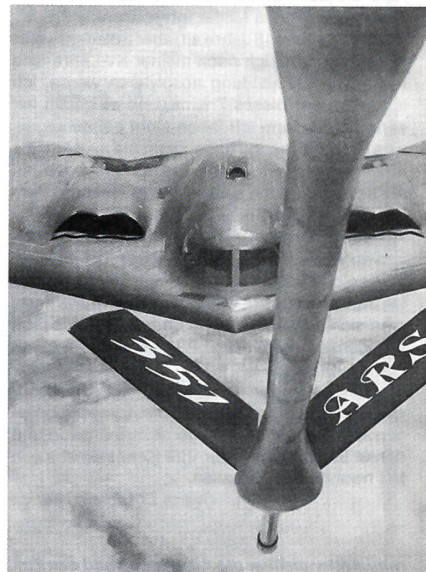
Erstmals in der Geschichte der beiden (nicht gerade politisch befreundeten) Nationen wurde im Spätsommer ein gemeinsames Militärmanöver auf dem Gebiet Ungarns abgehalten. Seitens der ungarischen Honvéd-Armee wurde eine gemischte Brigade aufgebildet. Rumänischerseits hatte man aus der in Siebenbürgen (ungarisch: Erdély) stationierten 4. rumänischen Armee ebenfalls eine Brigade für das Manöver zur Verfügung gestellt. Das Manöver begann auf ungarischem Gebiet – später wurde es in Siebenbürgen fortgesetzt. Während die politischen Beziehungen zwischen Budapest und Bukarest sich in einem Tiefpunkt befinden (es geht um die Minderheitenrechte der in Siebenbürgen lebenden zwei Millionen Magyaren), scheint es bei den Beziehungen auf militärischer Ebene Fortschritte zu geben. Dies ist in erster Linie

dem ungarischen Verteidigungsminister Oberst i R György Keleti zu verdanken, der persönlich gute Verhältnisse zum rumänischen Militär unterhält. Keleti studierte in Bukarest, als sein Vater, ein berühmter kommunistischer Funktionär, langjähriger Botschafter der Volksrepublik Ungarn in Rumänien gewesen war.



P G

USA



Die amerikanische Rüstungsindustrie scheint die europäische Rüstungsindustrie in die Knie zu bringen. Das Foto zeigt einen B2-Tarnkappenbomber, der im Juni 1995 auf dem Rückflug von der Pariser Luftfahrtausstellung im Flug betankt wird.

Aus «NATO»-Brief Nr 5 Sept./Okt 95

11. Thurgauer Juniorenlauf

Sonntag, 19. November 1995

Der 11. Thurgauer Juniorenlauf findet im Rahmen des Frauenfelder Militärwettmarsches statt. Alle 14- bis 20jährigen können bei diesem attraktiven Halbmarathon mitmachen. Auch Gruppen aus Schulen, Vereinen sowie Jugendorganisationen sind willkommen.

21 km von Wil nach Frauenfeld, Start 12.00 Uhr im «Hof», Wil.

Burschen und Mädchen der Jahrgänge 1975–81 (ohne RS), Sporttenü der ESSM Magglingen wird von 10.15–11.15 Uhr Kaserne Frauenfeld abgegeben, Schuhwahl frei.

Die Teilnehmer fahren per Bahn zum Start (gratis).

Anmeldung bis 3. November 1995 durch Einzahlung des Startgeldes von 12 Franken auf PC 85-1931-6, «TG Juniorenlauf», mit Angabe von Name, Vorname, Jahrgang und Adresse. Versicherung ist Sache der Teilnehmer.

Nachmeldungen sind bis Samstag, 18. November 1995, möglich. Bitte Postquittung mitbringen!

Der Lauf wird im J+S-Heft eingetragen. Alle Teilnehmer, welche den Lauf beenden, erhalten eine Medaille mit Barette. Für die ersten 20 Ränge gibt es Zinnbecher, ebenso für die drei ersten Damen. Unter allen Klassierten werden Spezialpreise verlost.

Auskunft durch Sportamt Thurgau, 8500 Frauenfeld, Telefon 054 24 25 21.